

# sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

2 // 2014



**Leitartikel  
Qualitätsmanagement in der  
Lebenshilfe Peine-Burgdorf**

Seite 4

# Inhalt

## Vorwort

- 3** Uwe Hiltner // Unsere Qualität – Ein Erfolgsmodell

## Leitartikel

- 4** Ulf Bandmann // Qualitätsmanagement in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

## Aus den Bereichen

- 7** Vorschulische Förderung // Streiten, aber fair!
- 8** Wohn- und Tagesstätten // Männer-Runde in Burgdorf
- 10** Wohn- und Tagesstätten // Mosaiken zieren Wand in Wohnstätte der Lebenshilfe
- 11** Werkstätten // Fußball verbindet
- 12** Soziale Dienste // „Der Herr Der Theater“ auf großer Fahrt
- 16** Ambulante Dienste // Schulassistenz, was ist das eigentlich?
- 18** Unterstützende Dienste // Seelische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung

## Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 19** Betriebsrat // Betriebsratswahlen 2014
- 20** Arbeitssicherheit // Wärmeentwicklung in Arbeitsräumen
- 22** Bewohnervertretung // Regional-Treffen der Bewohner-Vertretungen Süd-Ost-Niedersachsen
- 24** Elternbeirat Kita MiA // Schokolade oder Apfel?
- 26** Arbeitskreis Migration // Gemeinsamkeiten mit Menschen anderer Kulturkreise suchen
- 27** Jubiläen // Mitarbeiter und Beschäftigte
- 27** Termine

## Aus den Vereinen

- 28** Peiner Lebenshilfe e.V. // Mitgliederaufruf
- 29** Lebenshilfe e.V. Burgdorf // Juhu, heute gehen wir zum Reiten ...



Texte in Leichter Sprache

### Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

**Herausgeber:** Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkholpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpbd.de // www.lhpbd.de

Redaktion: Robert Bau, Birgit Bause, Ute Carl, Simone Gerlach, Frank Heckl, Iris Hermes, Alexander Koch, Sarah Limburg, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Gestaltung: Ute Opel // Bildnachweis: Icons von MetaCom // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Auflage: 1.800 Exemplare

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion. Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

# Unsere Qualität – Ein Erfolgsmodell für Menschen mit und ohne Behinderung



In den vergangenen fünf Jahren hat die Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH ihre Angebote in vielerlei Hinsicht weiterentwickeln können. Hatten wir vor fünf Jahren rund 400 Mitarbeiter und etwa 1.300 Plätze für Menschen mit Behinderung, so arbeiten heute 520 Mitarbeiter bei uns. Die Plätze für Menschen mit und ohne Behinderung sind auf 1.500 angestiegen. Und unser Unternehmen verteilt sich mittlerweile auf 34 Einrichtungen und Dienste an 21 Standorten im Landkreis Peine und der Region Hannover.

Somit haben wir als die Nummer 1 der Anbieter von Dienstleistungen für Menschen mit und ohne Behinderung unsere Position deutlich stärken können – eine zuverlässige Größe für die Menschen, die wir begleiten, und ein sicherer Arbeitgeber für unsere Mitarbeiter.

Das alles ist das Ergebnis von guter und verlässlicher Arbeit. Von qualifizierten und kompetenten Mitarbeitern. Von Mitarbeitern, die an einem Strang ziehen, die neue Wege gehen und ihre Fähigkeiten ständig weiterentwickeln.

Unsere Mitarbeiter sind unsere Qualität! Damit wir das systematisch sicherstellen können, haben wir eine hochwirksame Methode gefunden: unser Qualitätsmanagementsystem (QMS).

Wir haben unternehmensweit alle Aufgaben schriftlich erfasst und dargelegt. Jeder Mitarbeiter hat darauf Zugriff, kann sich jederzeit im Alltag orientieren und ist gehalten, sein Handeln zu dokumentieren. So werden vielfältige Erfahrungen systematisch ausgetauscht und führen zu einer ständigen Verbesserung der Arbeit für die Menschen mit und ohne Behinderung.

Dafür können wir unseren Mitarbeitern etwas bieten: sichere und hochwertige Arbeitsplätze.

Und unsere verbürgte Qualität bietet noch viel mehr: Ein vertrautes Umfeld und eine verlässliche Begleitung für die Menschen mit und ohne Behinderung und ihre Angehörigen bzw. Betreuer.

Ihr Uwe Hiltner

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Uwe Hiltner".

# Qualitätsmanagement in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

von Ulf Bandmann

Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) ist im September 2010 in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf eingeführt worden. Nach teilweise anfänglichem Misstrauen und Unverständnis über diesen vermeintlich unnötigen und zusätzlichen Aufwand ist nach und nach die Erkenntnis gewachsen, dass durch das Qualitätsmanagement gar nicht so viel Neues dazu kommt. Vielmehr werden mit Hilfe des QMS „nur“ die Abläufe der täglichen Arbeit beschrieben und Vorgaben bereitgestellt. Das führt nicht nur zu einer hohen Qualität der täglichen Arbeit jedes einzelnen Mitarbeiters, sondern trägt auch langfristig zum Unternehmenserfolg bei.

## Wie das QMS in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf startete ...

Qualitätsmanagement wurde anfangs immer nur mit Produktion in Verbindung gebracht. Hier hat das Qualitätsmanagement auch tatsächlich seinen Ursprung. Die Werkstätten der Lebenshilfe Peine-Burgdorf mussten zertifiziert werden, um weiterhin Aufträge aus der Industrie, vor allem von den Automobilzulieferern, zu erhalten und Produkte mit guter Qualität zu liefern.

Der Grundgedanke des Qualitätsmanagements, durch geplante aufeinander abgestimmte Abläufe gute Qualität zu erzielen, ist aber nicht nur in der Produktion von Vorteil. Schnell erkannte man, dass auch für die Erbringer von sozialen Dienstleistungen, zum Beispiel bei der Begleitung von Menschen mit Behinderung, eine strukturierte einheitliche Vorgehensweise sinnvoll ist.

Dieser Gedanke wurde vom Gesetzgeber aufgegriffen. Sowohl im Sozialgesetzbuch IX und XII, dem Heimgesetz als auch dem Niedersächsischen Landesrahmenvertrag von sozialen Unternehmen findet sich die Forderung nach einem Qualitätsmanagement. Der Erbringer sozialer Dienstleistungen muss den Kostenträgern darlegen können, dass die Leistungen, für die sie bezahlen, individuell geplant und nachvollziehbar erbracht werden.

So entschied sich die Lebenshilfe Peine-Burgdorf dafür, ein Qualitätsmanagementsystem für das gesamte Unternehmen zu entwickeln und zertifizieren zu lassen. Dazu hat das Unternehmen ein QMS aufgebaut, das die Anforderungen der Norm DIN EN ISO 9001:2008 an Qualitätsmanagementsysteme erfüllt.

Die Erfüllung und Einhaltung der Anforderungen wird jährlich von einer unabhängigen Zertifizierungsstelle überprüft und bei Einhaltung der Anforderungen ein Zertifikat ausgestellt. Ein solches Zertifikat wird weltweit und branchenübergreifend anerkannt, also auch von den Industriekunden der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

## Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff „Qualitätsmanagementsystem“?

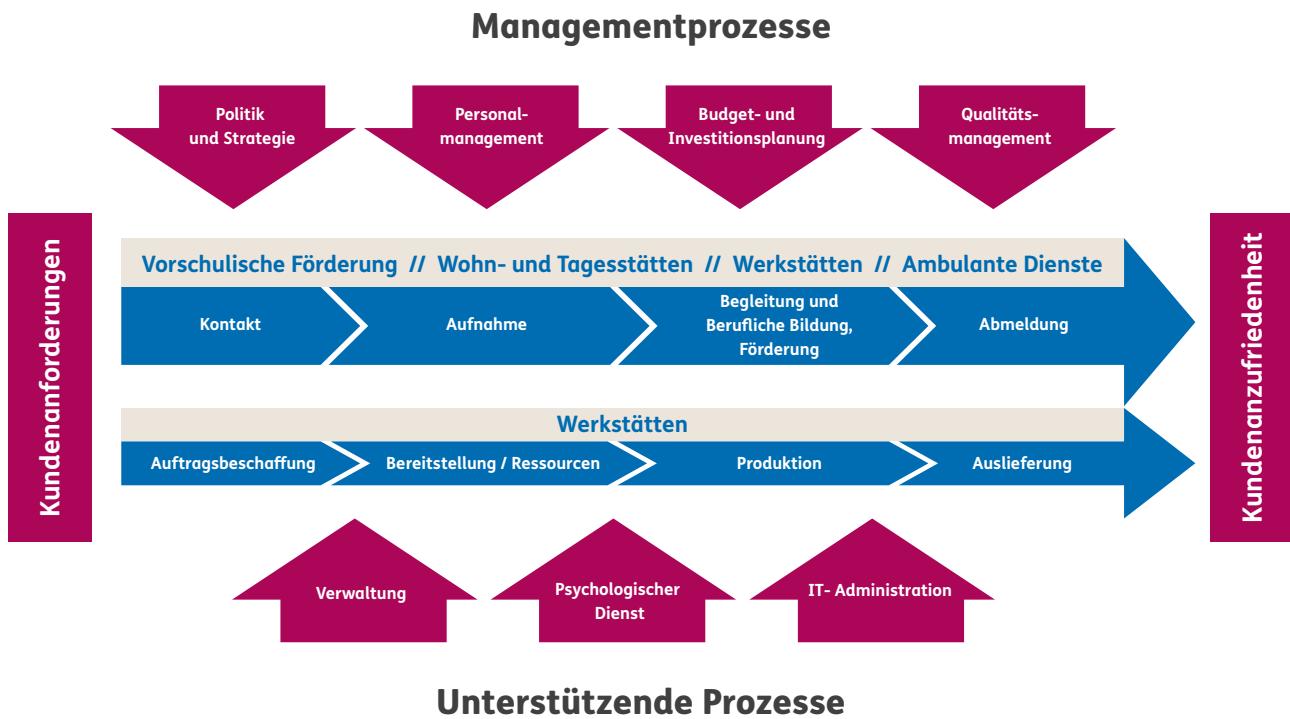
Qualitätsmanagement bedeutet, dass alle Arbeitsabläufe, so genannte „Prozesse“, eines Unternehmens sowie die dazugehörigen Dokumente systematisch erfasst und strukturiert werden.

Die Norm DIN EN ISO 9001:2008 ist quasi das Gerüst, nach dem man ein QMS aufbauen kann. Wir haben uns dafür entschieden, weil dieses „Gerüst“ es zulässt, dass zwar bestimmte Vorgaben, beispielsweise schriftlich festgelegte Prozessbeschreibungen oder Arbeitsanweisungen, eingehalten werden müssen, dass aber der Umfang und die Ausgestaltung des gesamten QMS an Unternehmensfordernisse angepasst werden können.

## Wie war unsere Vorgehensweise bei der Einführung des QMS?

Uns war wichtig, dass wir das QMS nicht als Selbstzweck einführen, sondern das QMS an unsere tägliche Arbeit und unsere realen Bedürfnisse anpassen. Daher haben unsere Bereiche und Einrichtungen ihre täglichen Abläufe beschrieben und die dazugehörige Dokumentation zusammengetragen. Die Ergebnisse wurden der QM-Steuerungsgruppe vorgelegt. In dieser Gruppe sind die Geschäftsführung, die Bereichsleitungen, der Betriebsrat und der Qualitätsmanagementbeauftragte vertreten. Aus der Übersicht all dieser Prozesse hat die Steuerungsgruppe als Kernprozess die Begleitung der Menschen aller Altersstufen herausgefiltert sowie als zweiten Kernprozess für die Werkstätten den Prozess der Produktion.

Sämtliche Prozesse und Dokumente, die in allen Bereichen vorkommen, sind als „übergreifend“ benannt worden. Unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Bereiche wurden sie dann in einem nächsten Schritt so weit wie möglich vereinheitlicht. Spezielle Abläufe in den einzelnen Bereichen sind dagegen bereichsintern festgelegt.



Durch diese weitestgehende Vereinheitlichung sind die Abläufe eines Bereichs an jedem Standort gleich und für die Mitarbeiter übersichtlich. Für neue Mitarbeiter oder in Vertretungssituationen ist die Einarbeitung sehr viel einfacher, weil man, egal an welchem Standort, vertraute Strukturen vorfindet.

### Dokumentation der Begleitung von Menschen mit Behinderung

Der Kernprozess der Begleitung der Menschen mit Behinderung war benannt, nun stellte sich die Bedeutung einer schlüssigen, zusammenhängenden Dokumentation heraus.

Zum einen gibt es eine klare gesetzliche Forderung: Das Land Niedersachsen fordert in den Leistungs- und Prüfungsvereinbarungen, dass die individuelle Förderung der Menschen mit Behinderung jederzeit dargelegt werden kann.

Die Kostenträger können also jederzeit jede einzelne Dokumentation anfordern, um zu prüfen, ob derjenige angemessen gefördert wurde. Dabei geht der Kostenträger davon aus, dass Leistungen, die nicht dokumentiert sind, auch nicht erbracht wurden.

Zum anderen haben wir aber auch intern den ganz direkten Nutzen einer strukturierten Dokumentation für den Menschen mit Behinderung erkannt: Je genauer die Dokumentation der Begleitung abläuft und je unmittelbarer jeder dokumentierte Entwicklungsschritt an den

vorhergehenden anknüpft, desto individueller können die Mitarbeiter die Begleitung, Bildung oder allgemeine Förderung jedes einzelnen steuern und verbessern.

### Hohe Qualität durch ständige Verbesserung

Ein Qualitätsmanagementsystem nach der DIN EN ISO 9001:2008 beinhaltet den Gedanken der ständigen Verbesserung. Und das ist es im Prinzip ja, was wir uns täglich selbst von unserer Arbeit wünschen: Unsere Arbeit mit den Menschen, die wir begleiten, ständig zu optimieren. Ein Mitarbeiter kann sich weiterentwickeln, wenn er seine Arbeit mit Hilfe von objektiven Erkenntnissen regelmäßig überprüfen kann. Die Ergebnisse seiner Arbeit sollen schließlich nicht zufällig geschehen, sondern geplant erreicht werden. So kann der Mitarbeiter selbst seine eigene Qualität steuern und kann positive Erfahrungen strukturiert an Kollegen weitergeben.

In unserem Leitbild schreiben wir, dass wir den Menschen mit Behinderung durch Förderung und Unterstützung die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft mit größtmöglicher Selbstbestimmung sicherstellen möchten. Dies kann nur funktionieren, wenn jeder einzelne von uns begleitete Mensch eine geplante und zielführende, individuelle Unterstützung erhält.



## → Fortsetzung von Seite 5

### Interne Audits

Wie stellen wir fest, was wir verbessern können? Dafür gibt es die internen Audits, die von der Norm gefordert sind. Jede unserer Einrichtungen wird mindestens einmal jährlich vom Qualitätsmanagementbeauftragten überprüft, das nennt sich „auditiert“. Hier guckt der QMB in den einzelnen Einrichtungen nach, wie weit die Vorgaben umgesetzt werden, und unterstützt bei Fragen. Dazu guckt er sich die täglichen Abläufe an und parallel dazu die Nachweis-Dokumente wie zum Beispiel ausgefüllte Formblätter und Checklisten.

Wichtig ist dabei beispielsweise die eindeutige Kennzeichnung von Einträgen in der Dokumentation mit Datum und Handzeichen. So können wir dem Kostenträger die zielgerichtete Begleitung der Menschen mit Behinderung nachweisen.

Wichtig ist aber beispielsweise auch die eindeutige Kennzeichnung der fertiggestellten Produkteinheiten für die Auftraggeber der Werkstätten. So kann man nachvollziehen, in welcher Arbeitsgruppe die Produkte hergestellt worden sind. Falls ein Fehler auftreten sollte, ist damit eine wirksame Untersuchung der Ursachen möglich.

Sinn der internen Audits ist es also, Fehler zu vermeiden und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen. Daraus folgen immer wieder Möglichkeiten zur Verbesserung, um die alltägliche Arbeit zu optimieren.

Dies alles wird in einem Auditbericht zusammengefasst. Auf dessen Grundlage wird über nötige Maßnahmen entschieden. Das Ziel ist, die Abläufe aufeinander abzustimmen und dafür zu sorgen, dass wichtige Informationen rechtzeitig an den benötigten Stellen vorhanden sind.

### Externe Audits

Aber es gibt auch das jährlich stattfindende externe Audit durch eine Zertifizierungsstelle. Hier prüft ein Außenstehender, ob die Lebenshilfe Peine-Burgdorf die Anforderungen der DIN EN ISO 9001 erfüllt und das Zertifikat weiterführen darf.

Unsere zurückliegenden externen Audits waren immer erfolgreich! Uns wurde sowohl durch die Auditoren von bag cert in diesem Jahr wie auch zuvor schon durch die Auditoren von TÜV NORD CERT bescheinigt, ein schlankes, durchdachtes Qualitätsmanagementsystem zu haben. Besonders hervorgehoben wurde in diesem Jahr die gute Kommunikation an die Mitarbeiter über Änderungen im QMS. Ein weiteres Lob gab es für die Dokumentation aller Bereiche. Durch das System, das dieser Dokumentation zugrunde liegt, fanden die Auditoren die individuelle Begleitung und Förderung übersichtlich dargestellt und gut nachvollziehbar.

Die Hinweise und Empfehlungen aus dem Auditbericht, was wir besser machen können, werden in der Steuerungsgruppe diskutiert und bei Zustimmung umgesetzt.

### Fazit

Die internen und externen Audits sind aber nur der eine Teil, der dazu beiträgt, das sehr gute Niveau unseres Qualitätsmanagementsystems zu halten. Ein sehr wichtiger Teil sind unsere Mitarbeiter: Ihre Offenheit und Kooperation, die Unterstützung durch die Führungskräfte sowie die Vermittlung von Wissen, Fragen und Antworten durch die Qualitätsmanagementassistenten. Ohne das Bewusstsein unserer Mitarbeiter, wie nützlich diese Vorgaben sind, ohne das Erkennen der Sinnhaftigkeit hinter den Vorgaben und ohne das Verstehen der Chance, an dem System mitwirken zu können, wäre dieses gute Ergebnis nicht zu halten. ■



*Ulf Bandmann,  
Qualitätsmanagementbeauftragter*

Anzeige



### Catering // Fingerfood // Buffets

Sie möchten Ihre Gäste bewirten und suchen ein Catering?

Sprechen Sie uns an!

Ob Fingerfood auf einem Empfang oder ein abwechslungsreiches Buffet zur Geburtstagsfeier – Wir kümmern uns um Ihre Bewirtungswünsche!

#### Rehatec

Werner-Nordmeyer-Straße 26 // 31226 Peine

**Tel. 05171 / 58580**

# Streiten, aber fair! So werden Kinder echte Streitschlichter!

von Anna-Maria Kretzer und Anika Oldenburg

„Aufgepasst, mitgemacht, jetzt beginnt der Kinderrat!“ So lautet das derzeitige Projekt unseres Kinderrates in der Kita Vin. Unser Kinderrat setzt sich aus je einem Kind aus den Heilpädagogischen Gruppen und aus je zwei Kindern pro Integrationsgruppe zusammen. Im Projekt sind auch die Stellvertreter der Kinderratskinder mit dabei.

## Was macht der Kinderrat eigentlich?

Der Kinderrat wird in die Gestaltung und Organisation des Kita-Alltages mit einbezogen. Zum Beispiel werden Themen für Feste und Feiern mitentschieden, Mittagessen gewählt oder Spielzeuge für beispielsweise den Garten ausgewählt.

## Wie kam es zu unserem aktuellen Projekt „Streiten, aber fair!“?

Während unserer Sitzungen nehmen wir uns viel Zeit für Gespräche über Probleme und Wünsche. So kam es dazu, dass häufig das Thema „Streit in den Gruppen oder auf dem Außengelände“ erwähnt wurde. Da der Bereich der sozialen Kompetenz ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist, haben wir beschlossen, innerhalb des Kinderrats ein Projekt zu diesem Thema durchzuführen.

## Was passiert in unserem Projekt?

Wir treffen uns einmal in der Woche für das Projekt. Es finden insgesamt acht Treffen statt. Die Kinder werden im Bereich der sozialen Kompetenz gestärkt. Streit gehört zu einer gesunden Entwicklung mit dazu und kommt im Alltag immer wieder vor. Wir Erwachsenen unterstützen die Kinder während eines Streits und handeln als Vorbild. Wir trauen den Kindern zu, dass sie selbst Konflikte lösen können, und sie dürfen sich jederzeit Hilfe von uns holen.

Durch Teamspiele, Lieder, Geschichten und bildliche Hilfestellungen (beispielsweise Streitregeln, Reihenfolge für ein Streitgespräch) werden die Kinderratsmitglieder in unserem Projekt zu „Streitschlichtern“ ausgebildet.

Die „Streitschlichter“ lernen, wie sie anderen Kindern in ihren jeweiligen Gruppen helfen können, Streit zu lösen. Wir unterstützen die Kinder aktiv und geben ihnen Rückhalt.

Während des Projektes erstellen wir eine „Streitschlichter-Mappe“. Diese dient den Kindern als Erinnerung und Unterstützung. Inhalte wie Gespräche, Spiele und Lieder bringen die Kinder aus dem Kinderrat in ihre Gruppen zur weiteren Umsetzung mit.

## Themen der verschiedenen Stunden sind zum Beispiel:

„Wir kennen deinen Namen, und wissen wer du bist“, „Wir hören dir gut zu und verstehen, was du sagen willst“ oder „Wir fühlen uns in dich ein und wissen, wie es dir geht“.



Auf dem Bild findet das Thema „Wir alle sind anders, aber du gehörst zu uns“ statt. Hier transportieren die Kinder gemeinsam zur Teamfindung Spielzeugtiere von einem Ort zum nächsten. Passend dazu lesen wir im Anschluss eine Geschichte und erstellen ein Mosaik-Gemeinschaftsbild.

Mit diesem Projekt haben wir bei dem Wettbewerb „Fair bringt mehr“ der Volksbank teilgenommen und waren am 05. Mai 2014 zur Siegerehrung eingeladen!

Wir hoffen, dass wir einen kleinen Eindruck von unserem Projekt hinterlassen konnten.

Zum Abschluss hier noch unser Abschiedsspruch:  
„Viel geplant und besprochen, wunderbar! Für unsere Gruppen sind wir da!“.

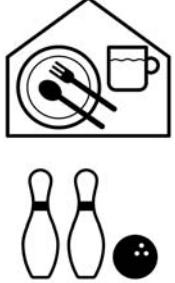
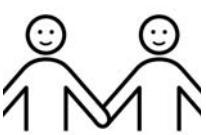


von links  
Anna-Maria Kretzer,  
Pädag. Mitarbeiterin Kita Vin  
Anika Oldenburg,  
Erzieherin Kita Vin

# Männer-Runde in Burgdorf



von Britta Joppe

	<p>Seit kurzem gibt es in Burgdorf eine Männer-Runde. Die Teilnehmer treffen sich 2 Mal im Monat.</p>
 19:30 – 22:00 Uhr	<p>Sie treffen sich an einem Mittwoch. Das Treffen geht von 19:30 Uhr bis etwa 22:00 Uhr. Dann unternehmen die Männer gemeinsam etwas in Burgdorf.</p>
	<p>Sie gehen zum Beispiel in eine Kneipe oder ein Restaurant. Oder sie gehen zum Kegeln oder ins Kino.</p>
	<p>Wichtig ist, etwas zusammen zu machen. Und wichtig ist, miteinander reden zu können.</p>
 4 bis 5	<p>Im Moment gehören 4 bis 5 Männer regelmäßig zu der Männer-Runde. 2 Praktikanten begleiten die Runde. Sie heißen: Iftkhar Malik aus der Wohn-Stätte Marris Mühlenweg und Alexander Boger aus der Wohn-Stätte Ortbruch.</p>
	<p>Die Männer-Runde freut sich über weitere Männer. Es können auch Männer mitmachen, die nicht in einer Wohn-Stätte wohnen. Zum Beispiel wohnen sie im ABW. Oder sie wohnen bei ihren Angehörigen.</p>
	<p>Das sind die nächsten Termine: 23. Juli 2014 8. August 2014</p>



	Danach ist Sommer-Pause. Nach der Sommer-Pause geht es weiter.
	Wer gern mitmachen möchte, kann sich melden! <b>Melden Sie sich in der Wohn-Stätte Marris Mühlenweg!</b> <b>Oder melden Sie sich in der Wohn-Stätte Ortbruch!</b>
	Diesen Text hat geschrieben: Britta Joppe, Leiterin der Wohn-Stätte Lerchenstraße und der Wohn- und Tages-Stätte Marris Mühlenweg

## Steckbrief: Wohnstätte Lerchenstraße // Burgdorf



### Anschrift und Kontakt:

Lerchenstraße 10a // 31303 Burgdorf

**Leitung:** Britta Joppe

**Eröffnung:** Februar 1987

**Mitarbeiter:** 20, zudem 2 Reinigungskräfte,  
1 Hausmeister

**Bewohner:** 40

In dem rollstuhlgerechten Haus mit großem Garten leben die Bewohner in Einzel- und Doppelzimmern. Die Wohnstätte verfügt über 4 Wohngruppen mit eigener Küche, Wohnzimmer und Badezimmern sowie Terrassen. Ein Gästezimmer ist vorhanden.

Sie ist mit der Wohn- und Tagesstätte Marris Mühlenweg durch einen Flur verbunden.

Es gibt eine Nachtwache, die für beide Wohnstätten zuständig ist.

# Mosaike zieren Wand in Wohnstätte der Lebenshilfe

*Ergebnisse eines Kunstprojekts anlässlich des 40. Geburtstages der Einrichtung*

Bunt und fröhlich präsentiert sich seit Kurzem eine Wand in der Wohnstätte der Lebenshilfe Peine-Burgdorf an der Eltzer Drift in Edemissen: Dort wurden viele kleine von Bewohnern angefertigte Mosaike zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt.

Entstanden sind die farbenfrohen quadratischen Bilder unter der Anleitung des Peiner Künstlers Alex Vasilev während eines Projekts anlässlich des 40. Geburtstag der Lebenshilfe Peine-Burgdorf im vergangenen Jahr (PAZ berichtete).

Sie waren Teil der Ausstellung „Wohnträume. Malerei und Wohnobjekte aus Alltagsgegenständen“, die im Peiner Forum und im Burgdorfer Rathaus zu sehen war. Für diese Ausstellung haben Bewohner von insgesamt acht Wohnstätten gemeinsam mit den Künstlern Alex Vasilev und Anke Schinkel gearbeitet.

Im Team von Vasilev sind unter anderem die ausdrucksstarken Mosaike entstanden, die nun einen dauerhaften Platz gefunden haben.

Nachdem sich jeder Projekt-Teilnehmer sein Motiv überlegt hatte, ging es daran, die bunten Fliesen mit einer speziellen Zange zu zerkleinern. „Das war gar nicht so einfach“, sagt Andreas Refke.

„Wir haben erst das eigentliche Motiv mit Kleber gestaltet und dann den Hintergrund“, erklärt Christian Tietze. Zum Schluss musste dann alles noch verfugt werden.

Die Motive sind ganz unterschiedlich ausgefallen: Neben Gebäuden und einem Baum, der sich über mehrere Mosaike erstreckt, wurden auch viele Tiere gestaltet. Mareike Deister beispielsweise hat sich für eine Schlange entschieden und Michael Brandes für einen Gecko.

„Das war für alle eine gute Erfahrung, wir haben viel gelacht und Spaß gehabt“, blickt Vasilev zurück. Angesichts der Begeisterung der Teilnehmer und der tollen Ergebnisse seien weitere Kunstprojekte dieser Art durchaus denkbar, verrät Marion Schmidt, Leiterin der Wohnstätte in Edemissen. ■



Alex Vasilev (kleines Foto) brachte mit den Teilnehmern des Kunstprojekts die Mosaike an einer Wand in der Wohnstätte der Lebenshilfe Peine-Burgdorf an

# „Fußball verbindet“

*Unser Team beim „1. Fun Cup“ in Braunschweig*

Unter dem Motto „Fußball verbindet“ veranstaltete der Eintracht Braunschweig-Fanclub „Blau Gelbe Löwenfamily“ am 23. April 2014 seinen „1. Fun Cup“. Fünf Mannschaften trafen sich zu einem kleinen Turnier in der Volksbank BraWo Soccafive Arena in Braunschweig, auch dabei eine Mannschaft der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Am 23.04.2014 ertönte für das Team der Lebenshilfe Peine-Burgdorf um 19:15 Uhr der Anpfiff. Die Spieler trafen während des Turniers auf Mannschaften der Kielhorn-Schule, des Fanclubs „Legendäre Löwen“ und auf zwei Teams der Löwenfamily – immer mit dem Ziel, jede Menge Spaß zu haben. Und das wurde vollends erreicht!

Unter den Augen von zahlreichen begeisterten Gästen am Spielfeldrand wurde bei einer Spielzeit von acht Minuten pro Partie im Modus „Jeder gegen Jeden“ der Sieger des Turniers gesucht. Jedes Tor der Lebenshilfe Peine-Burgdorf wurde dabei gefeiert und bejubelt. Gegeneinander und doch miteinander wurde auf dem Spielfeld praktiziert. Zum Ende des Turniers landeten die Spieler der Lebenshilfe Peine-Burgdorf auf dem 4. Platz, hinter der „Löwenfamily 1“ (1. Platz), den „Legendären Löwen“ (2. Platz) und dem Team der „Kielhorn-Schule“ (3. Platz). Die „Löwenfamily 2“ belegte mit Platz 5 den letzten Rang.

Bei der Siegerehrung konnten sich die Teams der Lebenshilfe und Kielhorn-Schule über einen Pokal, Medaillen und einen Gutschein über 60 Minuten in der Volksbank BraWo Soccafive Arena sowie großen Applaus freuen.

Anschließend ging es noch in die nahe gelegene Sportsbar „Südkurve“, um das Champions League-Spiel der Bayern in Madrid zu sehen und gemeinsam den Tag ausklingen zu lassen.



Die Mannschaft der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, die aus Spielern der ABM Gruppe Fußball der WfbM Peine bestand, zeigte nicht nur Spaß an der Sache. Sie motivierten sich gegenseitig und zeigten eine tolle Teamfähigkeit. Die Trainer Marco Franz und Reiner Maaß waren auch sehr begeistert. „Es war ein richtiger Zusammenhalt in der Mannschaft zu sehen.“

Für die Spieler, Trainer und alle Beteiligten wird dieser Abend in schöner Erinnerung bleiben. „Wir haben viel Spaß gehabt, und ich wünschte mir, dass wir nächstes Mal wieder dabei sind“, sagte Benjamin Zänsch, Spieler und Beschäftigter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Die Mannschaft von der Lebenshilfe wurde von vielen mitgereisten Mitarbeitern der Peiner Werkstatt, darunter Frau Lütge vom Sozialdienst und der Werkstattleiter Frank Heckl, angefeuert. Besonders bedanken möchten wir uns auch bei unseren Trainern, Marco Franz und Rainer Maaß, die unsere Fußballer seit einem Jahr mit viel Engagement betreuen und zu einem guten Team entwickelt haben.

Ein großer Dank geht an die vielen Unterstützer, die dieses Turnier ermöglicht haben, allen voran Tim Schoenberg (Volksbank BraWo Soccafive Arena) und Jörg Hirschfeld (Stempel Düwel) sowie den freiwilligen Helfern. ■

*Frank Eggeling,  
Gruppenleiter Außenarbeitsgruppe Faurecia, WfbM Peine*



# „Der Herr Der Theater“ auf großer Fahrt

*Interview mit Matthias Bittner und den Schauspielern*



Foto: Isabel Winausch

Die Theatergruppe der Lebenshilfe Peine-Burgdorf blickt bereits jetzt im Sommer auf ein rasantes Theaterjahr zurück. Anfang Januar gab es in der Probenhalle Hannover an der Davenstedter Straße eine vielumjubelte Premiere.

Das Theaterstück „Am Geldabend“ wurde nach einer jähriger Probenphase aufgeführt.

Die acht Darsteller der Gruppe, erweitert um drei professionelle Schauspieler und einen Musiker, feierten noch drei weitere Auftritte vor ausverkauften Rängen.

In der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ vom 10. Februar 2014 berichtete die Kulturredaktion von einem eindrucksvollen multimedialen Theaterabend mit dem Ensemble „Der Herr Der Theater“. Und letztlich kam sogar ein Fernsehteam vom NDR, um über die Gruppe zu berichten.

Die Theaterspieler der Lebenshilfe Peine-Burgdorf sind seit knapp zehn Jahren mit Auftritten in und außerhalb der Werkstatt unterwegs. Sie heißen: Heiko Johrden, Kerstin Flauß, Adam Zielenec, Anja Brinkmann, Wolfgang Gawlik, Annette Knauth, Diane Pätsch, Kai Wörmann und Brigitte Weidner

## Zum Stück: „Am Geldabend“

Warum fällt es mir so schwer, einem anderen Menschen meinen aktuellen Kontoauszug zu zeigen? Warum ist die erste Million die schwerste? Was machen die Menschen mit dem Geld? Und was macht das Geld mit den Menschen?

Die Theatergruppe „Der Herr Der Theater“ begab sich mit dem Regieteam Sascha Schmidt und Matthias Bittner auf fünfmonatige Recherchereise rund um das Thema Geld. Dabei trafen sie unter anderem auf echte Bankräuber und „Wer wird Millionär“-Gewinner, auf Menschen, die seit Jahren ohne Geld leben, verloren ihr Geld auf der Pferderennbahn und holten sich wertvolle Tipps bei der Schuldnerberatung ab. Ein multimediales Spektakel in einer überdimensionalen Monopoly-Kulisse mit „Finanzexperten“ der etwas anderen Art ...

„Am Geldabend“ ist ein multimediales Schauspiel mit einem zehnköpfigen Theaterensemble, bestehend aus „Der Herr Der Theater“, den Schauspielern Ann-Kathrin Doerig und Horst Meister sowie den Videogästen Oskar Negt, Ludwig Lugmeier, Raphael Fellmer, Ralf Schnorr, Holger Hoppe und Jörg Meier (Schuldnerberatung Hannover) und vielen anderen.

## Interview mit dem Leiter der Theatergruppe – Matthias Bittner

### Wie kam es zu dem Thema Geld?

Wir haben in der Gruppe nach einem Thema gesucht, das nicht nur uns, sondern auch die Menschen um uns herum beschäftigt. Dabei sind wir schnell auf den Gedanken gekommen, dass sich einfach unheimlich viel ums liebe Geld dreht. Praktisch jeder hat Geldsorgen – wer viel hat, hat Angst es zu verlieren, wer wenig hat, hat Angst, nicht über die Runden zu kommen.

Da haben wir beschlossen unterschiedliche Menschen zum Thema Geld zu befragen. So genannte „Experten“. Schnell war eine Liste mit Kandidaten erstellt. Ganz oben stand ein Bankräuber. Das haben wir echt nicht geglaubt, dass wir da tatsächlich einen finden, der mitmacht.

#### **Hattet Ihr keine Angst vor dem Bankräuber?**

Ein bisschen mulmig war uns schon. Aber der Überfall war ja schon über 30 Jahre her, und aus dem ehemaligen Bankräuber ist ein Mensch wie Du und ich geworden, der in seiner Freizeit Kindern Märchenbücher vorliest.

#### **Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit professionellen Schauspielern?**

Mein Kollege Sascha Schmidt sprach mich an, nachdem er ein Stück von uns gesehen hatte. Die Spontanität und der Einfallsreichtum haben ihn so begeistert, dass er mich mit der Idee ansprach: Lass uns mal was Großes mit der Gruppe machen.

Das heißt, wir brauchten Geld für Bühne, Kostüme, Schauspieler bis hin zu Transport und Verpflegung. Da haben wir in der Kulturschaffenden Iyabo Kacmarek von „Freie Theaterproduktionen“ eine tolle Partnerin gefunden. Über Anträge bei verschiedenen Institutionen (u. a. Region Hannover, Klosterkammer, Fonds Soziokultur) kamen die notwendigen Gelder schließlich zusammen.

#### **Fragen an die Schauspieler von „Der Herr Der Theater“**

##### **Gratulation zu Eurem Theatererfolg – worum ging es da denn genau?**

**Wolfgang:** Na ums Geld.

**Kai:** Wir haben Monopoly gespielt. Wir waren lebendige Spielfiguren.

**Brigitte:** Ja danke – dieses Jahr haben wir auch unser zehnjähriges Theaterjubiläum.

##### **Was habt Ihr für eine Rolle im Stück gespielt?**

**Brigitte:** Ich habe das Wasserwerk und das E-Werk übernommen.

**Wolfgang:** Ich spiele „Wolle Amadeus“ – ich saß oft wegen der Schulden im Knast. Ich habe einfach zu viele Straßen gekauft, da war das Geld schnell weg.

**Kai:** Ich war der Big King – ich habe Geld gesammelt und die Würfel gezinkt.

**Brigitte:** Oh gar nicht wahr!

##### **Worum geht es denn bei Monopoly?**

**Brigitte:** Ums Geld! Häuser kaufen, Straßen, Wasserwerk und dann abkassieren.

**Kai:** Wer zum Schluss das meiste Geld hat, gewinnt.

**Wolfgang:** Die Geldkatze hat einmal gewonnen, nur weil sie nichts gekauft hat.

Fortsetzung auf Seite 14 →

## **Steckbrief: Psychologischer Dienst**

### **Anschrift und Kontakt:**

Der Psychologische Dienst ist ein zentraler Dienst mit unterschiedlichen Einsatzorten in den Bereichen Vorschulische Förderung, Wohn- und Tagesstätten, Werkstätten und in den Ambulanten Diensten  
Bettina Mörs // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

**Leitung:** Bettina Mörs

**Eröffnung:** 1975

**Mitarbeiter:** 5

**Klienten:** Ständig wechselnde Anzahl der Nutzer durch unterschiedliche Angebote. Fester Klientenstamm mit regelmäßigen Terminen und zusätzlich eine wechselnde Anzahl von Teilnehmern an verschiedenen Zusatzangeboten wie Trainings und Studientage.

Die vielfältigen Angebote des Psychologischen Dienstes richten sich an Menschen mit Behinderung, deren Angehörige und Mitarbeiter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Neben der Diagnostik, Beratung und Psychologischen Begleitung im Einzelkontakt werden auch verschiedene Gruppenangebote durchgeführt.



→ Fortsetzung von Seite 13

**Gab es da einen großen Konkurrenzkampf unter Euch?**

**Wolfgang:** Nein, wir haben ja Theaterrollen gespielt und wenn's im Spiel zu laut wurde, dann kam die Polizei.

**Brigitte:** Auf der Erde haben wir das Spielfeld aufgemalt und aus Pappkartons Häuser gebaut.

**Kai:** Polizeiauto, Bank, Gefängnis ...

**Gefängnis? Seit Ihr denn da oft reingekommen?**

**Kai:** Ja, vor allem unser Mitspieler Wolle Amadeus ist immer wieder drin gelandet. Ja, bei zu hohen Schulden landet man bei unserem Spiel im Knast.

**Wolfgang:** Und dabei war ich immer unschuldig!

**Brigitte:** Ja und das sagte er immer, er ist unschuldig! Dabei hat er die Bank betrogen.

**Die Bank gibt es im Stück ja auch auf Video.**

**Brigitte:** Ja, wir haben die Nord LB in Hannover besucht und haben über Geld geredet und uns die Räume angeguckt. Im großen Konferenzraum haben wir sogar ein wenig Theater gespielt.

**Wolfgang:** Ich war der Aufsichtsrat von VW und wollte Porsche verkaufen.

**Kai:** Ja, und in der Volksbank haben wir uns den Tresorraum zeigen lassen. Leider kein Gold gefunden – nur Schließfächer mit Nummern.



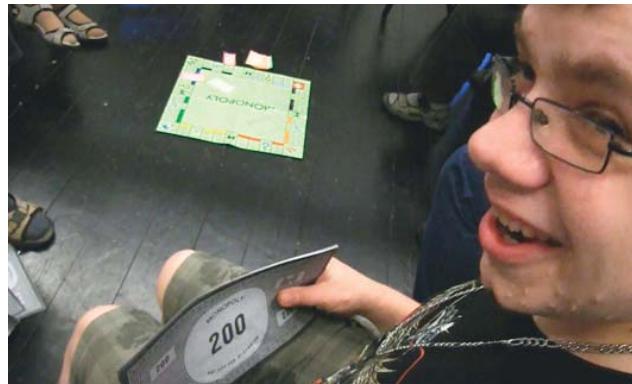
**Brigitte Weidner**

**Ihr habt auch jemanden besucht, der viel Geld hat.**

**Brigitte:** Ja, den Millionengewinner von „Wer wird Millionär“.

**Wolfgang:** Der hat ein Café in Hannover. Und er hat uns eingeladen – lecker Schwarzwälder Kirschkuchen. Geld ist ihm zwar wichtig, macht aber nicht glücklich. Wichtiger sind ihm aber Gesundheit und Freunde. Sein Spruch war: Man muss Geld aus dem Fenster rauschmeißen, damit es zur Tür wieder reinkommt.

**Brigitte:** Wir haben ihm auch von jemandem erzählt, der ganz ohne Geld lebt.



**Kai Wörmann**

**Habt Ihr den auch besucht?**

**Kai:** Ja, in Berlin – wir haben ihn (Raphael Fellmer) in einer Theaterhalle getroffen und darüber geredet, wie es ist, wenn man freiwillig aus der Mülltonne lebt.

**Ging es ihm schlecht oder gut?**

**Brigitte:** Der sah ganz gut aus. Er meinte, man kann gut ohne Geld leben, wenn man in einer Gemeinschaft lebt, wo man sich gegenseitig hilft. Er ist ohne Geld um die Welt gereist. Er wollte frei leben und Geld macht unfrei, weil immer ein Zwang da ist zu bezahlen.

**Wolfgang:** Ganz ohne Geld ginge aber nicht. Denn für Medikamente und Versicherungen hat er bzw. seine Frau eine Reserve.

**Kai:** Die Erfahrungen, die wir hier gemacht haben, sind alle in das Stück eingeflossen.

**Gibt es einen besonderen Moment aus der Theaterarbeit?**

**Wolfgang:** Dass wir berühmte Schauspieler getroffen haben. Thomas aus Frankfurt und Denise aus Hannover und Ann Kathrin aus Zürich.

**Kai:** Die Proben im Klecks-Theater Hannover, bei denen wir das Spiel gebaut haben und Regeln abgesprochen haben.

**Brigitte:** Toll war, dass wir überall hin konnten, wo wir wollten, und dass wir ein bisschen berühmt geworden sind. Fernsehen, Radio und Zeitung haben über uns berichtet, und wir hatten echt viele Zuschauer im Theater.

Fotos von oben nach unten:  
Matthias Bittner, Thomas Preikschat, Thomas Preikschat



**Wolfgang Gawlik**

**Im nächsten Herbst soll es eine Wiederaufnahme Eures Stückes in Hannover geben. Warum sollen sich die Leute Euer Stück anschauen?**

**Brigitte:** Weil sie lernen können, wie verschiedene Menschen mit Geld umgehen.

**Wolfgang:** Wir haben einen echten Bankräuber interviewt!

**War der gefährlich?**

**Wolfgang:** Nee, der war cool und hat sich gebessert. Er erzählt jetzt Kindern Geschichten und schreibt auch selber.

**Kai:** Das Stück macht Spaß, weil wir echt komische Einfälle haben. Es passiert ganz viel mit Video, Musik, Theaterspiel und Monopoly.

**Vielen Dank an Euch für das Interview!**

**Brigitte, Wolfgang und Kai:** Ja bitteschön!!!!

Die Theatergruppe dankt den Mitarbeitern der Lebenshilfe Peine-Burgdorf für die Unterstützung bei der Umsetzung der Theateraufführungen.

Und jetzt geht es weiter mit dem Proben, denn der derzeitige Stand der Planung sieht zusätzliche Auftritte im Sommer und Winter 2014 vor. Alle Interessierten können sich über den Verteiler der Lebenshilfe und die lokale Presse über die Termine informieren. Natürlich können uns Interessierte auch direkt über die Lebenshilfe Peine-Burgdorf kontaktieren. ■



Foto: Matthias Bittner

Matthias Bittner  
Leiter der Theatergruppe

### Steckbrief: Sozialdienst der Werkstätten

**Anschrift und Kontakt:**

jeweils den Werkstätten zugeordnet

**Leitung:** N.N.

**Eröffnung:** 1975

**Mitarbeiter:** 10 (auf dem Foto fehlen Kerstin Ebeling und Michael Sander)

**Beschäftigte:** 657



Die Mitarbeiter im Sozialdienst sind dem Bereich Soziale Dienste zugeordnet. Sie verstehen sich als Dienstleister für die Beschäftigten und Mitarbeiter der Arbeitsbereiche in den Werkstätten. Zu den Aufgaben gehören die Koordination, Planung und Durchführung der Begleitplanungskonferenzen und des HMB-T Verfahrens sowie die Planung und Koordination der ABM, das Aufnahmeverfahren sowie die Beendigung der Maßnahme, Sicherstellung der Kostenanerkenntnisse, die Planung von Festen der Werkstätten, Kriseninterventionen und Beratung in persönlichen Angelegenheiten.

Die Mitarbeiter sind Ansprechpartner für Angehörige, gesetzliche Betreuer, Fachkräfte und Behörden.

Feste wöchentliche Sprechstunden für Beschäftigte sind an den jeweiligen Standorten ausgehängt.

# Schulassistenz, was ist das eigentlich?

im Interview mit Detlef Dangelat

---



Die Schulassistenz ist ein Angebot der Ambulanten Dienste. In Peine begleiten unsere Schulassistenten schon seit 2010 Schüler in Regel- oder auch Förderschulen. Seit diesem Jahr bieten wir unsere Schulassistenz nun auch in der Region Hannover an. Hier sind wir vor allem in den Bereichen Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze tätig.

Schüler mit verschiedenen Beeinträchtigungen werden von Schulassistenten individuell unterstützt. So wird eine erfolgreiche Teilhabe des Schülers am schulischen Leben ermöglicht. Ziel ist es, den Schüler zu stärken, damit er zukünftig möglichst selbstständig am Unterricht teilnehmen kann. Die Schulassistenz ist somit ein wichtiger Baustein zur Unterstützung des gemeinschaftlichen Lernens.

Der Schulassistent übernimmt unterschiedlichste Aufgaben. So gibt er beispielsweise Strukturierungshilfen oder leistet pflegerische und lebenspraktische Hilfestellungen. Neben den direkten Aufgaben in der Begleitung dokumentiert und reflektiert der Schulassistent kontinuierlich die Entwicklung des Schülers. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrern ist uns dabei ganz besonders wichtig.

Finanziert werden diese Leistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe. Eltern können beim jeweils zuständigen Kostenträger, entweder beim Fachdienst Jugend oder beim Fachdienst Soziales, die Anträge auf Kostenübernahme formlos stellen. Übrigens kann diese individuelle Assistenzleistung auch für Kinder in Kindertagesstätten beantragt werden.

Alle Fragen zum Angebot der Schulassistenz können Frau Merte Preißler und Herr Detlef Dangelat fachkundig beantworten. Frau Birgit Bause leitet den Dienst.

**Wie eine konkrete Schulassistenz aussieht? – Dazu haben wir ein Interview mit Frau Osten geführt.**

Ihr Sohn Leo hat das Asperger Autismus Syndrom und wird von der Schulassistentin Daniela Lindemann in der Realschule begleitet.

**Frau Osten, Sie nutzen das Angebot der Schulassistenz der Ambulanten Dienste für Ihren Sohn Leo seit vier Jahren. Nach dem Besuch der Grundschule in Stedeldorf ist Leo nun in der Realschule Edemissen. Welche konkreten Aufgaben übernimmt die Schulassistentin im Schulalltag Ihres Sohnes?**

Die Schulassistentin unterstützt die Organisation des Arbeitsplatzes für Leo. Sie hilft Leo durch die Auswahl von „Wichtigem“, das heißt sie zeigt ihm, was jetzt im Schulalltag Priorität hat. Dazu muss sie sich gut in meinen Sohn hineinversetzen können und spüren, wenn er sich überlastet fühlt. Und ganz wichtig: Sie ist Ansprechpartner für meinen Sohn und die Lehrer und natürlich auch für mich.

***Leo, magst Du das ergänzen?***

Stimmt schon, sie beobachtet mich und erstellt mit mir einen „Energiestundenplan“. Außerdem ist sie hilfsbereit.

***Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Schulassistentin aus?***

Um uns besser austauschen zu können, nutzen Daniela Lindemann und ich ein Mitteilungsheft. An dieser Schule ist der Abstimmungsbedarf viel größer als an der Grundschule. Frau Lindemann kommuniziert so auch Veränderungen im Schulalltag, die Leo nicht immer leicht fallen. Wie beispielsweise Stundenausfall, veränderte Stundenfolge, Ausflüge usw. Darüber hinaus telefonieren wir auch bei kurzfristig notwendigen Absprachen. Auch im halbjährlichen Hilfplangespräch ist die Schulassistentin eine wichtige Unterstützung für uns als Eltern.

***Leo, Du bist ja ein guter Schüler, was schaffst Du jetzt schon ganz prima alleine?***

Ich schreibe meine Hausaufgaben selber auf, ich kann meine Mappen besser sortieren und die Zettel einheften. Ich bin auch schneller beim Umziehen nach dem Sportunterricht geworden. Auch schaffe ich es, meine Schulsachen schneller zusammenzupacken, wenn die Stunde zu Ende ist.

***Leo, was gefällt Dir an deiner Schulbegleitung?******Hast Du auch noch Wünsche, was anders sein sollte?***

Ich finde es gut, dass sie schaut, ob ich die Aufgaben schaffe, und dass sie mir hilft beim Ergänzen meiner Mappen, wenn ich gefehlt habe.

***Frau Osten, wie erleben Sie die Schulassistentin?***

Sie ist eine große Hilfe, gerade als Mittlerin zwischen Schule und uns. Beruhigend ist auch zu wissen, dass sie ein gutes Gespür für Leos Leistungsvermögen hat. Und so Überlastungssituationen rechtzeitig vermeiden kann.

***Mögen Sie einmal berichten, wie / wo Sie die Hilfe beantragt hatten?***

Leo wurde bereits in der Frühförderung begleitet und ist im Kindergartenalter diagnostiziert worden. Bereits in der ersten Klasse wurde vom Landkreis eine Schulassistentin bewilligt.

***Was würden Sie sich wünschen, damit ein gemeinschaftliches Lernen für alle Schüler möglich ist?***

Allgemein müssten alle Institutionen besser informiert sein: Kitas, Schulen, aber auch die Lehrer und die anderen Eltern. Vielleicht könnten hier die Autismusambulanzen noch mehr für Information und Transparenz leisten. Außerdem sollten die Ärzte genauer hinschauen und nicht gleich mit Medikamenten agieren.

***Frau Osten, Leo, vielen Dank für das Gespräch!*** ■



Detlef Dangelat  
Schulassistent und FED

**Steckbrief: Wohnstätte Marris Mühlenweg // Burgdorf****Anschrift und Kontakt:**

Marris Mühlenweg 25 // 31303 Burgdorf

**Leitung:** Britta Joppe

**Eröffnung:** August 2003

**Mitarbeiter:** 6, zudem 2 Reinigungskräfte, 1 Hausmeister

**Bewohner:** 12



Das rollstuhlgerechte Haus mit großem Garten und Terrasse bietet 12 Einzelzimmer. Neben dem zentralen Mittelpunkt, der großen Küche mit 2 angrenzenden Essräumen, verfügt die Wohnstätte über ein Wohnzimmer sowie 6 Badezimmer. Alle Zimmer sind mit Pflegebetten ausgestattet. Ein Gästezimmer ist vorhanden.

Die Wohnstätte Marris Mühlenweg ist mit der Wohnstätte Lerchenstraße durch einen Flur verbunden.

Es gibt eine Nachtwache, die für beide Wohnstätten zuständig ist.

# Seelische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung

*Sozialpsychiatrischer Verbund strebt bessere Versorgung an*

Wenn Menschen psychische Probleme haben, ist es schwer, eine zeitnahe psychiatrische oder psychotherapeutische Versorgung zu erhalten. Besonders schlecht ist jedoch die Versorgung von Menschen, die darüber hinaus auch eine Behinderung haben. Ihren Unmut darüber haben immer wieder Betroffene und deren Bezugspersonen geäußert.

Doch woran scheitert eine gute Begleitung insbesondere für diesen Personenkreis? Dieser Frage geht im Sozialpsychiatrischen Verbund (SPV) eine eigens gegründete Arbeitsgruppe nach, in der auch der Psychologische Dienst und das Ambulant Betreute Wohnen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vertreten sind.

So wurde im vergangenen Jahr innerhalb dieser Arbeitsgruppe im SPV ein Fragebogen entwickelt, der an Fachärzte für Psychiatrie sowie Psychotherapeuten im Landkreis Peine verteilt wurde. Etwa die Hälfte der angeschriebenen Praxen beteiligte sich an der Umfrage. Dabei wurde deutlich, dass vor allem ein Aufklärungsbedarf zum Thema „Menschen mit Intelligenzminde rung und psychischen Störungen“ besteht.

Aus diesem Anliegen ist die Idee entstanden, entsprechende Fortbildungen für Ärzte und Psychotherapeuten zu organisieren. Für eine erste Fachveranstaltung konnten der Psychologische Dienst und der SPV Herrn Dr. Theil vom Integrierten Gesundheitsdienst Neuerkerode als Referent gewinnen. Er hat am 7. Mai 2014 einen Vortrag zum Thema „Seelische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung – Psychiatrische und psychotherapeutische Möglichkeiten der Versorgung“ gehalten und stand für Fragen zur Verfügung.

Damit ist ein erster Schritt gemacht worden, Kontakte aufzubauen, eine stärkere Zusammenarbeit anzustoßen und eventuelle Berührungsängste zu nehmen. Nur so kann dem Anspruch von Menschen mit Behinderung auf eine bestmögliche gesundheitliche Versorgung im Sozialraum Rechnung getragen werden. ■



Bettina Mörs  
Leitung Psychologischer Dienst

Anzeige

## Ihr Können wird gebraucht!

Der Mitarbeiter-Pool bietet Teilzeit-Beschäftigten die Möglichkeit, im Vertretungsfall andere Bereiche kennenzulernen und sich innerhalb der LHPB in neuen Aufgabengebieten auszuprobieren.

Zudem können so, entsprechend einer Bezahlung nach betrieblicher Regelung, die Stunden vorübergehend aufgestockt werden. Die zusätzliche Mitarbeit bleibt freiwillig und kann nach persönlichem Interesse je nach Einsatz variieren.

Eine Aufnahme im Mitarbeiter-Pool stellt keine Verpflichtung zur Annahme des angebotenen Einsatzes dar.

Bei Interesse oder weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an:

Brigitte Krischock  
Tel. 05176 /189 – 50 // brigitte.krischock@lhp.de

# Betriebsratswahlen 2014

Die LHPB hat einen neuen Betriebsrat. Gewählt wurde am 8. April 2014.

Die Mitarbeiter haben ihren neuen Betriebsrat gewählt. 22 Mitarbeiter haben sich zur Betriebsratswahl aufstellen lassen, und elf Mitarbeiter sind in das neue Gremium gewählt worden. Aus einem Neuner-Gremium ist durch die Erhöhung der Mitarbeiterzahl auf über 400 Wahlberechtigte nun ein Elfer-Gremium gewählt worden.

Der Betriebsratsvorsitzende Friedhelm Ludwig und sein 1. Stellvertreter Burkhard Hußmann sind in ihren Ämtern bestätigt worden. Der Betriebsrat besteht nun aus folgenden Mitarbeitern: Brigitte Krischock, Ilka Brennecke, Maren Papenburg, Martin Mau, Michael Hollemann, Andreas Schulze, Sandra Heuer, Guido Körber und Julika Papenburg.

Damit eine bessere Vertretersituation gewährleistet werden kann, wurden weitere Stellvertreter gewählt: 2. Stellvertreter Sandra Heuer sowie als 3. Stellvertreter Brigitte Krischock.

Gemäß dem BetrVG § 27 wurde auch ein Betriebsausschuss für die laufenden Geschäfte des Betriebsrats gewählt. Der Betriebsausschuss besteht aus dem Vorsitzenden und dem 1. Stellvertreter sowie weiteren drei Ausschussmitgliedern. Hier sind gewählt worden: Sandra Heuer, Martin Mau und Brigitte Krischock.



von links nach rechts: Burkhard Hußmann  
(1. Stellvertreter), Friedhelm Ludwig  
(Vorsitzender)

Der Betriebsrat ist für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt worden, freut sich auf seine Arbeit und bedankt sich bei allen Kolleginnen und Kollegen für das in sie gesetzte Vertrauen. ■  
Euer Betriebsrat

## Steckbrief: Ambulant Betreutes Wohnen // Burgdorf



### Anschrift und Kontakt:

Mittelstraße 13 // 31303 Burgdorf

Leitung: Andrea Widmer

Eröffnung: 1993

Mitarbeiter: 7

Nutzer: 41

Die Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens begleiten Menschen mit Behinderung in ihren eigenen Wohnungen. Jeder Einzelne bekommt genau die Unterstützung, die er sich wünscht, um gut alleine leben zu können.

# Wärmentwicklung in Arbeitsräumen

Von Marco Bieschof, Fachkraft für Arbeitssicherheit

Endlich ist es soweit: der Sommer ist da! Nach dem langen und kalten Winter und den kühlen, stark verregneten Tagen im Mai freuen sich sicherlich die meisten von uns über die Sonne und die warmen Temperaturen. Allerdings empfinden wir Wärme nicht immer als angenehm: gerade bei der Arbeit kann sie sogar störend bis belastend wirken. Unweigerlich stellt sich die Frage: „Wie viel Wärme ist am Arbeitsplatz erlaubt? Was kann der Arbeitgeber und was kann ich als Mitarbeiter gegen die Wärme tun?“

Die Thematik ist in der Technischen Regel für Arbeitsstätten ASR A3.5 „Raumtemperatur“ geregelt. Demnach soll die Lufttemperatur in Innenräumen grundsätzlich 26 °C nicht überschreiten. Dieser Grundsatz gilt nicht, wenn die Außentemperatur über 26 °C liegt. An warmen Sommertagen ist dies der Fall und die Arbeitsräume heizen sich zum Teil stark auf.

Liegt die Lufttemperatur im Arbeitsraum über 30 °C, so sind durch den Arbeitgeber Maßnahmen zur Minderung der Beanspruchung zu treffen. Diese Maßnahmen können zum Beispiel sein:

- effektive Steuerung der Lüftungseinrichtungen (z. B. Nachtauskühlung)
- Lüftung in den frühen Morgenstunden
- ggf. Ventilatoren bereitstellen
- Nutzung von Gleitzeitregelungen zur Arbeitszeitverlagerung
- Bereitstellung geeigneter Getränke (z. B. Trinkwasser)
- Lockerung der Bekleidungsregelungen (notwendige persönliche Schutzausrüstung muss natürlich weiterhin getragen werden!)
- häufigere Arbeitspausen/Pausen in kühleren Räumen oder im Freien im Schatten

Auch Sie als Mitarbeiter können im organisatorischen Bereich einiges tun, zum Beispiel:

- effektive Steuerung des Sonnenschutzes (z.B. Jalousien auch nach der Arbeitszeit geschlossen halten)
- Reduzierung der inneren thermischen Lasten (z.B. elektrische Geräte und Maschinen nur bei Bedarf betreiben und nicht ganztägig laufen lassen)
- die Arbeitsorganisation anpassen: anstrengende Arbeiten wenn möglich in den Morgenstunden verrichten, wenn die Wärme noch nicht ganz so stark ist

Diese Maßnahmen ändern natürlich nichts an der Wärme am Arbeitsplatz, sie verringern aber wie gesagt die Beanspruchung, gestalten die Arbeit angenehmer.

Wenn die Lufttemperatur im Arbeitsraum 35 °C überschreitet, ist dieser Raum nur unter Beachtung besonderer Maßnahmen weiterhin zum Arbeiten geeignet.

Mit besten Grüßen

Dipl.-Ing. Marco Bieschof M.A.  
Tel. 0511-92 057-13  
marco.bieschof@gmx.de



# Warmer Arbeits-Räume im Sommer Tipps für Sie



	Endlich ist es soweit: der Sommer ist da! Alle freuen sich über die Sonne und die Wärme.
	Aber Wärme ist nicht immer toll. Zum Beispiel: Sie kann am Arbeits-Platz stören. Da ist es im Sommer manchmal zu heiß.
	Was kann ich dann tun, damit die Wärme beim Arbeiten nicht so stört?
1.	Ich kann die Jalousien runtermachen, wenn ich Feierabend habe. Dann ist es am nächsten Tag nicht so heiß im Raum.
2.	Ich schalte elektrische Geräte und Maschinen nur dann an, wenn ich daran arbeiten muss. Wenn ich nicht daran arbeiten muss, schalte ich sie aus. Dann machen sie keine unnötige Wärme.
	Wenn es möglich ist, mach ich anstrengende Arbeiten in den Morgen-Stunden. Da ist es kühler.

## Steckbrief: WfbM Peine // Lehmkuhlenweg



### Anschrift und Kontakt:

Lehmkuhlenweg 1 // 31224 Peine

Leitung: Frank Heckl

Eröffnung: 04. Juni 1993

Mitarbeiter: 25, zudem 2 (Sozialdienst),  
1 (Psychologischer Dienst), 1 (Sportfachkraft)

Beschäftigte ca. 140

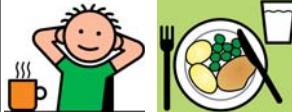
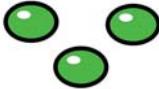
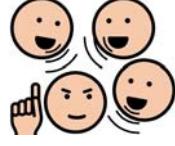
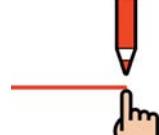
- Die Arbeit findet in einem harmonischen kollegialen Miteinander statt. Die Beschäftigten und Mitarbeiter fühlen sich wohl. Die Verpackung jeglicher Art und Montage für Kunden aus der Industrie ist ein Schwerpunkt. Ebenso werden externe Dienstleistungen wie Reinigung oder Malerarbeiten angeboten. Es wird auf die Förderung und Bildung des Einzelnen großer Wert gelegt durch den Einsatz von motiviertem Personal unter Einbeziehung moderner pädagogischer Mittel.

# Regional-Treffen der Bewohner-Vertretungen aus Süd-Ost-Niedersachsen



von Alex Koch

	<p>Am 25. Februar 2014 war das Treffen. Das Treffen war in Berkholzen. Im Haus Nummer 2 für Besprechungen. Die Bewohner-Vertretungen aus Süd-Ost-Niedersachsen waren da.</p>
	<p>Jede Bewohner-Vertretung hat 2 Menschen geschickt. Und dazu einen Mitarbeiter als Begleitung. Für die Wohn-Stätte Eltzer Drift waren da: Michael Brandes und Dieter Meinecke.</p>
	<p>Es waren viele Teilnehmer bei dem Treffen.</p>
	<p>Bei dem Treffen wird gearbeitet. Die Teilnehmer arbeiten in Gruppen.</p>
	<p>Es gab 2 Gruppen-Arbeiten:</p>
	<p>1. Die eine Gruppen-Arbeit war: Selber etwas bestimmen Das heißt auch: Mit-Bestimmung.</p>
	<p>2. Die andere Gruppen-Arbeit war: Selber mitmachen Das heißt auch: Mit-Wirkung.</p>
	<p>Es gab ein Buch. Das Buch ist von der Lebenshilfe. Das Buch hat eine Arbeits-Gruppe gemacht. An der Arbeits-Gruppe haben Menschen mit Behinderung teilgenommen. Diese Menschen haben Wünsche. Wünsche zu Mit-Bestimmung und Mit-Wirkung. Die Wünsche stehen in dem Buch.</p>

 = alles gut	Jede Arbeits-Gruppe hat ein Buch. Jede Arbeits-Gruppe klebt grüne Punkte in das Buch. Der grüne Punkt steht für: alles gut. Die Bewohner entscheiden hier mit.
 = schlecht	Jede Arbeits-Gruppe klebt rote Punkte in das Buch. Der rote Punkt steht für: schlecht. Die Bewohner entscheiden hier nicht mit.
	Eine schwere Arbeit. Die Menschen sprechen zusammen. Sie sprechen lange zusammen.
 	Es gab Mittag-Essen im Speise-Raum. Danach ging die Arbeit weiter.
	Die Arbeits-Gruppen haben gezeigt, was sie gearbeitet haben.
	Es gab viele grüne Punkte in dem Buch. Bei diesen Dingen entscheiden die Bewohner mit.
	Es gab auch rote Punkte in dem Buch. Bei diesen Dingen entscheiden die Bewohner nicht mit.
	Alle Teilnehmer reden miteinander. Das war der Abschluss.
	Die Arbeit war fertig. Das Treffen war zu Ende.
	Danach wurde die Wohn-Stätte in Edemissen besucht. Herr Brandes und Herr Meinecke haben die Wohn-Stätte gezeigt.
	Diesen Text hat geschrieben: Alex Koch, Assistent der Bewohner-Vertretung Wohn-Stätte Eltzer Drift und Erich Mundstock Haus

# Schokolade oder Apfel?

Ein Beitrag des Elternbeirats der Kita MiA



In der letzten Ausgabe der „sei dabei“ hat sich der Elternbeirat der Kita Vin vorgestellt. Auch wir, der Elternbeirat der benachbarten Kita MiA, organisieren interessante Aktionen bzw. Veranstaltungen.

## Infoabend – Ernährung für Kinder

Vor kurzem haben wir einen Infoabend zum Thema „Ernährung für Kinder“ angeboten, in dessen Rahmen Isabel Alfeis, Ernährungs- und Diätberaterin sowie Vorsitzende unseres Elternbeirats, einen spannenden Vortrag gehalten hat. Dieser konnte mit vielen Irrtümern und Legenden, die um dieses Thema kreisen, aufräumen. Auch die Besucher haben sich mit ihren eigenen Erfahrungen und Tipps eingebracht, so dass es für alle ein informativer und unterhaltsamer Abend wurde. Insbesondere die Vorstellung der so genannten Ernährungspyramide empfanden die Zuhörer als hilfreich, da sie sich von der für Erwachsene unterscheidet, so dass wir Ihnen diese hier gerne vorstellen möchten.

## Die Ernährungspyramide

Die Ernährungspyramide ist in sechs Rubriken unterteilt, die in der Menge der zu verzehrenden Lebensmittel von unten nach oben hin immer enger wird.

1. An erster Stelle stehen die Getränke: Ein Kind braucht ca. 1 Liter – möglichst Wasser oder ungesüßte Tees – täglich. Fruchtsäfte sollten stark mit Wasser verdünnt werden. Vorsicht bei sogenannten „Wellness-Getränken“ – häufig steckt da viel Zucker drin!
2. Getreide und stärkehaltige Lebensmittel – „gute Kohlenhydrate“: Brot, Brötchen, Müsli, Kartoffeln, Nudeln, Reis. Kinder brauchen über den Tag verteilt mehr davon als Erwachsene, weil sie ja vergleichsweise viel kleinere Portionen zu sich nehmen, aber durch viel Bewegung mehr verbrennen als ein erwachsener Mensch. Vorzugsweise nimmt man Vollkornprodukte, weil sie vitamin- und mineralstoffhaltiger sind als Weißmehlprodukte, nebenbei sättigen sie schneller und langanhaltender.
3. Obst und Gemüse: Empfohlen werden vier Portionen am Tag, aufgeteilt in zwei Obst- und zwei Gemüseportionen. Eine Portion wird berechnet anhand der Menge, die in eine hohle Hand passt – in diesem Fall natürlich die Kinderhand! Ein Glas Obst- oder Gemüsesaft zählt dabei auch als eine Portion!



4. Eiweißhaltiges: Milch / Milchprodukte, Ei, Geflügel, Fisch, fettarmes Fleisch – all dies gehört auf die wöchentliche Speisekarte, z. B. pro Woche ein bis zwei Mal Fleisch, ein Mal Fisch und ein bis zwei Eier.
5. Fette und Öle: Diese sind für den Körper lebenswichtig. Generell ist zu sagen, dass der menschliche Körper Pflanzenfette besser verarbeiten kann als tierische Fette, daher sind Pflanzenöle vorzuziehen – die Auswahl ist groß! Kinder brauchen aber (in Maßen) auch das Cholesterin aus tierischen Fetten, z.B. Butter, da es zu einer guten Gehirnentwicklung beiträgt.
6. Zum Schluss noch die „süßen Sachen“: Auch hier gilt die Regel „eine Portion am Tag“, die in etwa einer hohlen Kinderhand entspricht.

### Unser Buchtipp:

Wer sich für dieses Thema interessiert und mehr Informationen dazu haben möchte, dem empfehlen wir das Buch „Bärenstarke Kinderkost“ der Verbraucherzentrale. Gerne organisieren wir weitere solcher Infoabende, sofern ein größeres Interesse der Eltern erkennbar ist – auch Anregungen und Wünsche zu Themen oder Veranstaltungen sind herzlich willkommen. Darüber hinaus würden wir uns über Verstärkung im Elternbeirat freuen!

Zum Elternbeirat der Kita MiA gehören:  
Isabell Alfeis, Sandra Braun, Stephanie Cubuk,  
Isabell Eckardt, Anne Hinrichs, Nicole Kreher,  
Sabine Mühlfelder, Chris Otto, Anja Pälecke,  
Barbara Schridde, Svenja Stehr, Sonja Wilder,  
Julia Zimmermann ■

## Steckbrief: Frühberatung und Frühförderung

### Anschrift und Kontakt:

Kunzendorfer Straße 1a // 31224 Peine / Essinghausen

**Leitung:** Birgit Graumann

**Eröffnung:** 1981

**Mitarbeiter:** 17

**Kinder/Eltern:** 163



- Seit dem 01.10.2003 hat sich in der Frühberatung und -förderung ein zweiter Bereich, die Fachberatung für Kindertagesstätten und Krippen im Landkreis Peine, entwickelt. Was es damit auf sich hat, wird in einer der folgenden Ausgaben von „sei dabei“ berichtet!
- Außerdem bietet die Frühberatung und -förderung ihren Familien verschiedene Gruppenangebote an wie Vätertreffen, Spielkreise, Gruppenpädagogisches Bewegungsangebot, Gesprächskreise für Eltern, themenzentrierte Elternabende, Taktile Kommunikation, Musikangebot, Familienfreizeit sowie gemeinsame Feste und Feiern.

# Gemeinsamkeiten mit Menschen anderer Kulturkreise suchen

## Arbeitskreis Migration in der LHPB

Seit November 2012 trifft sich dieser Arbeitskreis in regelmäßigen Abständen. Es sind Mitarbeiter aus den verschiedenen Einrichtungsteilen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vertreten, um sich über die zukünftig besonders wichtige und jetzt schon aktuelle Thematik der Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund auseinanderzusetzen. Ziel war die Erarbeitung von Empfehlungen für unsere tägliche Arbeit mit diesem Personenkreis.

Aus verschiedenen statistischen Erhebungen war uns bekannt, dass auch auf uns ein zunehmend größer werdender Anteil dieses Personenkreises, der zurzeit auch schon in verschiedenen Einrichtungssteilen betreut wird, zukommt. Darauf müssen wir angemessen vorbereitet sein.

Auf welche Fragestellungen und Besonderheiten in der Begleitung und Betreuung müssen sich die Mitarbeiter der LHPB einstellen? Wie kann eine transkulturelle Offenheit hergestellt werden und wie können beidseitige Schwellenängste zu / von Menschen aus anderen Kulturkreisen überwunden werden? Dieses sind nur einige wichtige Fragen, die sich uns in diesem Zusammenhang stellten.

Um der Thematik auf den Grund zu gehen und sich einen Eindruck über die Situation in der LHPB zu verschaffen, verteilte der Arbeitskreis Fragebögen an die verschiedenen Einrichtungsteile. Die Resonanz war sehr zahlreich und wurde nach Problemschwerpunkten ausgewertet. Es wurde deutlich, dass es die meisten Schwierigkeiten im Themenbereich Sprache, insbesondere im Kontakt mit Angehörigen / Familien gibt. Als ebenfalls erschwerend wurden unterschiedliche Vorstellungen im Bereich Ernährung, Sport, Partnerschaft und Sexualität bzw. die Rolle der Frau in den unterschiedlichen Kulturen genannt.

Die Mitarbeiter des AK Migration erhielten fachliche Unterstützung durch Frau Borchert-Edeler, eine in der Thematik erfahrene Sozialarbeiterin vom Caritas Verband e. V. in Peine. Zusätzlich stärkten wir unsere Kompetenzen zu dem Thema „Menschen

mit Migrationshintergrund“ durch die Teilnahme an verschiedenen Vorträgen und Veranstaltungen. Dieses können wir nur allen anderen Mitarbeitern der LHPB als sehr sinnvoll empfehlen. In vielen Gesprächen haben wir festgestellt, wie wichtig es ist, eine offene Haltung zu diesem Thema zu entwickeln bzw. zu bewahren. Die Gemeinsamkeiten im Umgang mit Menschen anderer Kulturkreise zu suchen ist besser als das Fremde und Unbekannte in den Vordergrund zu stellen.

Anhand der Ergebnisse aus der Befragung erarbeitete der AK Migration zu jedem dieser Themenschwerpunkte Empfehlungen für die LHPB, die der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen vorgelegt wurden. So könnten beispielsweise interne oder externe Dolmetscher unterstützend eingesetzt werden, um schwierige Gespräche besser zu gestalten und Menschen mit Migrationshintergrund den Kontakt zur LHPB zu erleichtern. Und das ist nur eine von verschiedenen Möglichkeiten. ■



**Andrea Losansky**  
Mitarbeiterin ABW Peine



## Greifen Sie zu!

Honig aus unserer eigenen Herstellung

Aromatischer Honig, von fleißigen Bienen in den Auen und Feldern rund um Peine gesammelt. Ein wohlschmeckendes Produkt der WfbM Peine! Wir haben noch ein begrenztes Sortiment an Gläsern – greifen Sie zu, so lange der Vorrat reicht!

Weitere Informationen bei Norbert Kurz,  
WfbM Peine // Tel. 05171 / 99 031

# JUBILÄEN

*Wir gratulieren den Mitarbeitern und Beschäftigten zum Jubiläum!*

## 25 Jahre

**Silke Engelhardt**  
01. Mai 2014  
Wohngruppe Damm

**Kerstin Ahrberg**  
01. Juni 2014  
Wohngruppe  
Blücherstraße

**Ute Heuer**  
01. Juli 2014  
Wohnstätte Twete

**Martin Salfeld**  
01. Juli 2014  
Sozialdienst / Leitung  
Fördergruppen

## 30 Jahre

**Uwe Grote**  
01. April 2014  
WfbM Peine

**Detlev Schlotte**  
02. April 2014  
WfbM Berkhöpen

**Thomas Herrmann**  
02. April 2014  
WfbM Burgdorf

## 40 Jahre

**Ursula Hoffmann**  
01. April 2014  
WfbM Berkhöpen

## Termine

31

## Das Behindertentestament

Die Eltern- und Betreuerbeiräte der Werkstätten und Angehörigenbeiräte der Wohnstätten der Lebenshilfe Peine-Burgdorf laden gemeinsam ein zum:

**Vortrag zum Behindertentestament mit Rechtsanwalt Reinhold Hohage, unter anderem Fachanwalt für Sozialrecht**

**Am:**

Freitag, 12.09.2014, 15:00 Uhr

**Ort:**

Lebenshilfe Peine-Burgdorf // Am Berkhöpen 3  
31234 Edemissen // Haus 2, Konferenzraum

Der Eintritt ist frei.

## Betriebsurlaub

vom 11.08. – 29.08.2014



## Steckbrief: Tagesstätte // Burgdorf

### Anschrift und Kontakt:

Marris Mühlenweg 25 // 31303 Burgdorf

**Leitung:** Britta Joppe

**Eröffnung:** August 2003

**Mitarbeiter:** 4

**Besucher:** 16



Das Angebot richtet sich an Menschen mit einer geistigen Behinderung, die aufgrund ihres Alters sowie nachlassender körperlicher Kräfte aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind und ihren Tag aktiv in Gemeinschaft mit anderen gestalten wollen. Die rollstuhlgerechte Tagesstätte steht Bewohnern unserer Wohneinrichtungen, aber auch Menschen offen, die privat zu Hause oder in anderen Wohnformen leben.  
Der Wohn- und Essbereich, 3 separate Räume, der Ruheraum sowie eine überdachte Terrasse und Garten bieten vielfältige Möglichkeiten.  
Ein Flur verbindet die Tagesstätte mit den Wohnstätten Lerchenstraße und Marris Mühlenweg.



## Werden Sie Mitglied!

*Vielfältige Möglichkeiten, im Verein Peiner Lebenshilfe e.V. mitzuwirken*

Die Lebenshilfe-Vereine Peine und Burgdorf sind Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH.

Die Peiner Lebenshilfe e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für das Wohl von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien einsetzt.

Zusätzlich zum Angebot der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH unterstützt der Verein Peiner Lebenshilfe e.V. verschiedene Projekte, die Menschen mit Behinderung zugutekommen wie beispielsweise die Teestuben in Peine und Edemissen sowie Freizeitaktivitäten der Elternbeiräte.

Die Peiner Lebenshilfe hat auch eine Sportabteilung für Menschen mit Behinderung, den Sportverein der Peiner Lebenshilfe e. V. (SVL).

Verschiedene Sportarten wie Fußball, Schwimmen oder Tanzen werden im SVL angeboten. Mitglieder des SVL sind automatisch auch Mitglieder des Vereins Peiner Lebenshilfe e. V. Aber auch Beschäftigte der Werkstätten, die an keinen Sportaktivitäten teilnehmen möchten, sind herzlich willkommen.

Werden Sie Mitglied! Es ist Ihr / Euer Verein!

Der Vorstand der Peiner Lebenshilfe möchte auch junge Eltern mit Kindern in Kitas und Schulen ermutigen, mitzumachen und den Verein mitzugestalten.  
Wie kann der Verein Sie / Euch unterstützen?

Wir freuen uns auf Vorschläge und natürlich auf jeden, der mitmachen möchte.

Dirk Petersen und Janet Kielhorn  
Vorstand der Peiner Lebenshilfe

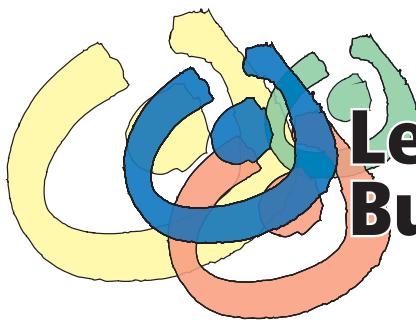
Kontakt:  
Janet Kielhorn // [janet.kielhorn@gmx.de](mailto:janet.kielhorn@gmx.de)

**Tel. 05171 / 7 69 95 09**

## Gemeinsam sind wir stark! Mit Ihrer Hilfe.

Peiner Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen e. V.





**Lebenshilfe e.V.  
Burgdorf**



**Heilpädagogisches Zentrum  
Ambulante Dienste**



## Juhu, heute gehen wir zum Reiten ...

von Sabine Rolke, Nina Groß und Tanja Meyer

---



Ich bin schon ganz aufgeregt, heute dürfen wir wieder zu den Pferden gehen. Aber erst wird in der Gruppe gefrühstückt. Heute habe ich Brötchen mit Salami und ein paar Möhren mitgebracht. Die Möhren esse ich aber nicht selber, ich nehme sie mit zu Annabell. Die freut sich bestimmt. So fertig, schnell noch anziehen und dann geht's zum grünen Tor.

Sabine und Nina warten schon auf uns. Aber wo sind die Pferde? Sabine teilt die Gruppe und erzählt, dass wir die Pferde jetzt holen und putzen dürfen.

Ich darf mit Sabine und 2 weiteren Kindern Annabell holen. Nina holt mit den anderen das große Pferd Shadow. Ich finde ja Annabell besser, die ist so schön klein. Vielleicht dürfen wir die Pferde nach dem Reiten noch füttern. Ich lasse meine Möhren lieber noch in der Tüte, denn jetzt putzen wir unser Pony erst einmal. Immer von oben nach unten mit der Bürste. Annabell gefällt das, sie bleibt ganz ruhig stehen. Sie ist schön klein, so kommen wir zum Bürsten überall ran. Das ist bei Shadow schon schwieriger, der ist groß. Die anderen müssen sogar auf einen Hocker steigen, um den Rücken zu bürsten. Sabine hat den Gurt für Annabell schon in der Hand ... Dann geht's gleich los.

Nina führt Shadow mit einem anderen Kind. Wir anderen dürfen noch in unserem Wäldchen spielen, wir haben dort eine Holzhütte gebaut. Nina hat Shadow an einem langen Seil und steht in der Mitte, das Kind darf sogar schon schneller reiten. Ich möchte auch gleich dran sein. Das Kind auf Annabell reitet auch schneller.

Aber irgendetwas ist komisch. Das Kind sitzt verkehrt herum. Doch es lacht ganz laut, vielleicht macht es ja doch Spaß. Juhu, ich darf als nächstes zu Annabell. Ich begrüße sie und Sabine hilft mir beim Aufsteigen. Ich streichle erst einmal den kuscheligen Hals von meinem Pony.

Sabine geht mit mir auf die grüne Wiese. Als erstes gehen wir zu der Klingel. Ich muss mich sehr strecken, um sie zu erreichen. Dann macht Sabine eine Holztür zu. Nun soll Annabell versuchen, die Tür mit der Nase aufzustoßen. Sie schafft es nicht ganz. Ich lehne mich nach vorn und helfe ihr. Wir reiten durch die Tür.

Vor uns liegen 4 Holzstangen. Mal gucken, ob Annabell über alle springen kann! Die ersten 3 klappen super, aber die 4. Stange kullert leider runter.

Sabine fragt mich, ob ich auch mal verkehrt herum auf Annabell reiten möchte. Ich traue mich nicht alleine. Sabine hilft mir.

Nun liegen meine Hände auf dem Po von Annabell. Langsam gehen wir los. Das wackelt aber ganz schön. Ich drehe mich wieder um. Jetzt läuft Annabell schneller ... Es macht total Spaß!

Vor Freude lache ich laut. Mein Haar wird vom Wind durchgepustet, das möchte ich ewig so mit Annabell haben. Doch leider ist meine „Reit-Zeit“ für heute zu Ende. Ich steige alleine von Annabell ab, kraule sie noch einmal am Hals und sage ihr Tschüss. War das wieder schön!

Annabell wiehert vor Freude. Uiii, das kitzelt! Ganz vorsichtig nimmt sie die Möhre von meiner Hand. Wir sagen alle Tschüss. Ich freue mich schon auf die nächste Woche, wenn es wieder zum Reiten geht!



Die „Reitmädel“



Sabine Rolke



Nina Groß



Tanja Meyer

freuen sich jeden Tag auf die Kinder der Lebenshilfe e. V.!



Anzeige

## Stick-tec – Eine Adresse, viele Möglichkeiten!

Ob Maschinenstickerei oder Beflockung – die Stick-tec bietet die verschiedensten Veredelungstechniken für Ihre Textilien an!

- Berufskleidung mit Logo, Vereins-Uniform mit Wappen
- T-Shirts mit Sprüchen, Kissen mit individuellem Schriftzug
- Ihr ganz persönliches Schlüsselband, Handtücher mit Namen u.v.m.

Wir setzen Ihre Wünsche um und freuen uns auf Ihre Ideen!

### Stick-tec

Hannoversche Neustadt 19 A // 31303 Burgdorf  
Tel. 05136 / 97 89 14 // [www.lhpb.de](http://www.lhpb.de)



**Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH**

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhp.de // www.lhp.de

Wir sind zertifiziert nach DIN ISO 9001:2008

07 // 2014

**Begleiten. Fördern. Teilhaben.**